

Fahnert-Kaserne bekommt neuen Namen

„Kirchfeldkaserne“ wird vor Ort favorisiert

Von unserem Redaktionsmitglied
Theo Westermann

Die bisherige General-Fahnert-Kaserne in Neureut wird künftig einen anderen Namen tragen. Hintergrund sind schon länger vorliegende Erkenntnisse des Militärgeschichtlichen Forschungsamts in Potsdam, dass der Namensgeber General Fahnert unter anderem wegen seiner Rolle im Russlandfeldzug der Wehrmacht als nicht mehr geeignet angesehen wird, um eine Kaserne der Bundeswehr zu benennen. Diese Ergebnisse wiederum „lassen aus hiesiger Sicht nicht erkennen, dass Fahnerts Verhalten beispielgebend im Sinne der geltenden Traditionsrichtlinien war“. Seine Eignung als sinnstiftender Namensgeber (...) ist daher in Frage zu stellen“, heißt es auch in einem Schreiben des Landeskommandeurs der Bundeswehr 2014 an Gerhard Knab aus Kaufbeuren. Knab, ein Aktivist in Sachen Kasernenumbenennungen, hatte die Debatte mit zahlreichen E-Mails und Schreiben ins Rollen gebracht.

Damit nahmen die Dinge ihren Gang. Das Landeskommando wies bereits im vergangenen Jahr den Karlsruher Standortältesten an, einen Namenswechsel vorzubereiten. Sprich, es sollte ein Stimmungsbild in der eigenen Truppe erstellt sowie als Schritt Zwei mit den politischen Gremien vor Ort debattiert werden. Letztendlich entscheidet das Verteidigungsministerium. Wie die BNN erfahren konnten, haben die hiesigen Verantwortlichen alle Dienststellen

und viele ehemalige Soldaten befragt, niemand hat dabei Wert auf den Namen Fahnert gelegt. Soldaten, die damals bei der Eröffnung der Kaserne im Ortsteil Kirchfeldsiedlung 1964 im aktiven Dienst standen, konnten sich nicht mehr erinnern, warum Fahnert ausgewählt wurde. Der einzige fachliche Grund war: Fahnert galt als Begründer des militärischen Fernmeldewesen, in Neureut wurden Fernmelder stationiert. Das Meinungsbild bei den Soldaten ergab, dass ein regionaler Namen bevorzugt wird. Dies liegt im Trend der Kasernenumbenennungen der vergangenen Jahre. Ein den BNN vorliegendes Schreiben des Landeskommandos in Stuttgart an die Karlsruher Grünen, die in dieser Sache nachgefragt hatten, nannte jüngst drei potenzielle Namen: Neureuter Kaserne, Kaserne Neureut oder Kirchfeldkaserne. Am Dienstagabend debattierte der Neureuter Ortschaftsrat in nicht öffentlicher Sitzung das Thema, nachdem der hiesige Kasernenkommandant im Mai Ortsvorsteher Jürgen Stober die drei Vorschläge übermittelte. Wie der Ortsvorsteher auf BNN-Anfrage sagte, sprach sich die Mehrheit des Gremiums für den Namen „Kirchfeldkaserne“ aus. Dies wird nun der Bundeswehr zurückgemeldet. Bekanntlich hat die Bundeswehr vor, auf dem Kasernengelände eine neue Bundeswehrfachschule zu errichten, als Ersatz für die baulich-marode an der Rintheimer Querallee. „Wir sind generell froh, dass es in der Kaserne weitergeht“, so Stober über die Namensdebatte.



OBWOHL NOCH SO KLEIN, so können die drei Schneeleoparden-Jungen doch schon kräftig beißen und kratzen. Deleg, Dipendu und Dinata hatten gestern ihren ersten öffentlichen Auftritt im Karlsruher Zoo. Fotos: jodo

Wonneproppen zeigen schon Biss

Junge Schneeleoparden verlassen erstmals ihre Wurfbox / Störche ziehen in die Pfalz

Von unserer Mitarbeiterin
Martina Erhard

Im Moment kann man sich im Karlsruher Zoo regelmäßig über Tiernachwuchs freuen. So auch bei den Schneeleoparden. Der siebenjährige Vater Assam und die sechsjährige Mutter Julika sind seit sechs Wochen stolze Eltern von Drillingen. Das kleine Weibchen und die zwei Männchen befinden sich eigentlich noch zusammen mit ihrer Mutter in der Wurfbox. Doch gestern hatten sie bereits ihren ersten großen Auftritt, sie wurden der Presse vorgestellt. „Es ist wirklich schön, dass wir so einen prächtigen Wurf in unserem Jubiläumjahr präsen-

Dritter Nachwuchs für
Assam und Julika seit 2011

tieren können“, sagte der kommissarische Zooleiter Clemens Becker.

Die drei kleinen Wonneproppen sind nicht mehr namenlos, berichtet Tierpfleger Thomas Ramm. Deleg, Dipendu und Dinata heißen die jungen Schneeleoparden. „Alle drei Namen kommen aus dem Nepalesischen“, so Ramm. Übersetzt bedeuten sie übrigens „Glück und Segen“, „Mond“ und „Die Bescheidene“. Die drei Jungtiere könnten schon ziemlich kräftig beißen und kratzen, versichert Tierpflegerin Irene Schickerney. „Da kommt bereits Raubtierfeeling auf“, meint sie. Die Tierpflegerin erklärt auch, dass sich bis jetzt die Mutter um den Nachwuchs kümmere. „Assam ist zwar nicht komplett von seiner Familie getrennt, aber Julika hält ihn doch mit Fauchen auf Abstand“, erklärt sie. Becker und seine Mitarbeiter sind sich aber sicher, dass die fünf bald zu einer echten Familie zusammenwachsen.

Das Schneeleopardenpärchen, das seit 2011 im Karlsruher Zoo lebt – er kam aus Pilsen, sie aus Magdeburg – bekam bereits zum dritten Mal Nachwuchs. Die

Zwillinge Anan und Athowa wurden 2012 geboren. Anan, der ebenfalls bereits Papa geworden ist, lebt nun im Wildpark Nindorf in der Lüneburger Heide, während Athowa ins französische Nesles umgezogen ist. „Der Wurf, der vergangenes Jahr zur Welt kam, überlebte leider nicht“, berichtet Becker. „Die Drillinge sind nach etwa drei Wochen verstorben.“

Umso größer ist die Freude, dass nun die drei kleinen Schneeleoparden bestens gedeihen. „Alle drei entwickeln sich sehr gut“, bekräftigt Tierärztin Anna Hein. „Die beiden Männchen leiden zwar an einer leichten Augenentzündung, aber das ist relativ normal und mit Augentropfen leicht zu beheben“, meint sie.

Bester Gesundheit erfreuen sich auch die beiden jungen Weißstörche, die bis gestern auf dem Dach der Zoo-Verwaltung lebten. Die Jungstörche sind etwa sieben Wochen alt und wurden gestern beringt. Die Aufgabe übernahm Storchbetreuer Stephan Eisenbarth, der ehrenamtlich für die Vogelwarte Radolfzell tätig ist und 29 Horste betreut. Um sie zu beringen, wurden sie von den Zoo-Storchen-Betreuern Helmut Giraud und Andreas Cunow aus ihrem Horst geholt.



NICHT GANZ GEHEUER ist den Jungstörchen das Beringen. Doch Stefan Eisenbarth (rechts) geht dabei routiniert vor.

Nach dem Beringen kamen die Jungtiere in Transportkisten, um sie ins südpfälzische Niederrottersheim zu bringen. Dort werden sie vom Verein zum Schutze des Weißstorchs noch einige Wochen gepflegt. „Für die jungen Störche ist es sicherer, wenn sie dort anfangen zu fliegen, denn hier, mitten in der Stadt, wäre es zu gefährlich“, so Becker. „Die Tiere bleiben bis zur elften Woche bei uns und werden dann ausgewildert“, erklärte Gabriele Meder-Schumacher vom Storchenschutzverein.



BALD KIRCHFELDKASERNE: Die bisherige General-Fahnert-Kaserne in Neureut steht vor einem Namenswechsel. Foto: jodo

Stichwort

General Fahnert

Friedrich Fahnert, geboren 1879, trat 1900 in die kaiserliche Armee ein. 1904 war er Angehöriger der Schutztruppe in Deutsch-Südwest in Afrika. In der Reichswehr war er Offizier für

das Nachrichtenwesen, in der Wehrmacht zuletzt Kommandeur der Luftnachrichtentruppen, involviert in den Einsatz gegen das belagerte Leningrad mit 1,1 Millionen ziviler Opfer. Er stehe fest „auf dem Boden nationalsozialistischer Weltanschauung“, hieß es in einer Beurteilung. Im April 1945 wurde Fahnert zum General der Luftnachrichtentruppe befördert. 1964 starb er in Baden-Baden. tw

—Anzeige—

WIR
SCHLIESSEN
TOTALRÄUMUNGS
VERKAUF

BIS
70%
AUF ALLES

NUR NOCH 5 TAGE

TOMMY HILFINGER
STORE
ETTLINGER TOR KARLSRUHE